

Leistungs- und Qualitätsbeschreibung

Datum: 06.01.2022

Leistungsträger: Gerhard-Tersteegen-Institut Oberhausen

Ort der Leistungserbringung: Oberhausen und Mülheim

1. Bezeichnung des Leistungsangebotes

Flexible Hilfen (Flex)
- Sozialpädagogische Familienhilfe -

2. Trägerorganisation

Gerhard-Tersteegen-Institut gGmbH (GTi), Hermann-Albertz-Straße 227, 46045 Oberhausen
Trägerverein: Evangelischer Verein für Kinder- und Jugendhilfe e. V.
Zugehörig zum Spitzenverband des Diakonischen Werkes Rheinland

3. Selbstverständnis, Fachliche Leitlinien

Das Angebot der „sozialpädagogischen Familienhilfe“ der Flexiblen Hilfe (Flex) im GTi hat die Zielsetzung, Familien durch intensive Betreuung und Begleitung in der Ausübung ihrer Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen sowie der Lösung von Konflikten und Krisen zu stärken und damit Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Die Hilfe erfolgt auf der Grundlage eines mit der Familie und dem Jugendamt abgestimmten, individuellen Hilfeplans. Bei diesem werden Ziele, Arbeitsaufträge und Betreuungszeit der Familie durch die sozialpädagogische Familienhilfe vereinbart und im Verlauf angepasst. Die Hilfe ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie. Das Angebot hat das Ziel, die Familie als Lebensmittelpunkt des Kindes zu stärken, in Einzelfällen kann die Flexible Hilfe aber auch andere teilstationäre oder stationäre Hilfeformen ergänzen.

Als „sozialpädagogische Familienhilfe“ ist es uns wichtig, die Familie/Lebensgemeinschaft in ihrer Individualität wahr- und ernst zu nehmen und diese zu würdigen. Aus der respektvollen Haltung gegenüber der Familie erwächst die Möglichkeit, mit dieser an der Veränderung dysfunktionaler Muster und gemeinsam entwickelten Zielsetzungen zu arbeiten. Lösungsorientierung, bei der interne wie externe Ressourcen der Familie aktiviert, ausgebaut, gefestigt und für die Bewältigung familiärer Belastungen nutzbar gemacht werden, prägt dabei unsere Grundhaltung.

Die Flex des GTi bietet „sozialpädagogische Familienhilfe“ als individuell abgestimmte Hilfe an. Mit der Zielsetzung unterschiedlichen Bedürfnislagen von Familien gerecht zu werden, bieten wir darüber die Leistungsangebote Erziehungsbeistandschaft, Clearing, begleiteter Umgang und heilpädagogisch-therapeutische Förderung an.

4. Zielgruppe

Familien und Lebensgemeinschaften mit Kindern und/oder Jugendlichen ...

- die sich in einer Krisensituation befinden
- mit einem Unterstützungsbedarf in Erziehungsaufgaben und in der Alltagsbewältigung
- bei denen andere Hilfsangebote ausgeschlossen sind bzw. einer Ergänzung bedürfen
- die Hilfe annehmen und am Prozess der Veränderung mitarbeiten wollen

oder

- die vor dem Hintergrund einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls durch eine Kontrollauflage in der Wahrnehmung der elterlichen Sorge unterstützt werden sollen

Die Problemstellungen der Familien sind in der Regel vielschichtig und oft gekennzeichnet durch

- soziale Probleme wie schwierige Wohnverhältnisse, Schul- und Erziehungsschwierigkeiten, Isolation, Überforderungssituationen, Partnerschaftskonflikte
- ökonomische Probleme wie Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Sozialhilfebezug und wirtschaftliche Not
- biographische Probleme wie Trennung, Tod, Heimerfahrung, psychische Labilität, Suchtkrankheiten, Krankheiten, Gewalterfahrung, Traumatisierung

5. Ausschlusskriterien

- Verweigerungshaltung/fehlende Kooperationsbereitschaft der Erwachsenen im System
- Schwerwiegende geistige oder psychiatrische Beeinträchtigung als Hintergrund der Krise
- ausgeprägtes Suchtverhalten

6. Hilfeart, Rechtsgrundlagen

- §27.2 SGB VIII Hilfe zur Erziehung
- §31 SGB VIII sozialpädagogische Familienhilfe
- §36 SGB VIII Hilfeplanung

7. Zielsetzungen gem. SGB VIII (bitte ankreuzen)

- (Wieder-)Herstellung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Entwicklung des jungen Menschen
- Sicherung des Kindeswohls

8. Leistungsumfang und Dauer

Was?	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit des Flex-Koordinators / der Flex MitarbeiterInnen über Handy 	i.d.R. an Arbeitstagen zu übl. Geschäftszeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung von Fallanfragen innerhalb von 2-6 Tagen • Rufbereitschaft zur telef. Krisenberatung für laufende Hilfen, i. d. Regel direkte Erreichbarkeit/verbindlich zeitnaher Rückruf 	bei Anfrage 7-22 Uhr/ tägl.
<ul style="list-style-type: none"> • Umfang und Dauer der Hilfe richten sich nach der im Hilfeverfahren festgelegten und ggf. im Verlauf dem Bedarf angepassten Stundenvereinbarung 	fortl.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufsuchend, bei Bedarf auch in den Räumen der Flex Hilfe in Oberhausen od. Mülheim 	fortl.
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit der Vereinbarung modularisierter Angebote (s. oben) 	

9. Sozialpädagogisches Profil der Leistungen (Flussdiagramme und/oder Prozessbeschreibungen und Dokumentenvorlagen beifügen)

9.1. Auftragsübernahme

Was?	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung der Auftragsklärung im Fachaustausch mit dem Jugendamt und im Team 	einmalig
<ul style="list-style-type: none"> • Informations-/Motivationsgespräch mit dem Hilfeempfänger und Jugendamt, Klärung des organisatorischen Rahmens, Absprache • Erarbeitung eines spezifizierten Arbeitsbündnisses mit der Familie: Erarbeitung einer tragfähigen Vertrauensbeziehung, Vermittlung von Hoffnung/Motivation/Veränderungsbereitschaft, Analyse der 	einmalig

Entwicklungsbedarfe und der Ressourcen, Vereinbarung konkreter Handlungsschritte.	im Rahmen des ersten Monats fortl.
---	------------------------------------

9.2. Hilfeplanverfahren; Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Dokumentation

Was?	zeitlicher Umfang
<ul style="list-style-type: none"> differenzierte Beobachtung und Dokumentation des Fallverlaufs in der Jugendhilfesoftware ‚factoris‘ transparenter, direkter Austausch mit dem Jugendamt über besondere Entwicklungen Stellungnahmen zur Fallentwicklung mit Empfehlungen zur Ausgestaltung der Hilfe Teilnahme am Hilfeplangespräch Kontrolle der Zielerreichung 	fortl. pro Termin bei Bedarf mind. halbjährlich halbjährlich und bei Bedarf fortl.

9.3. Betreuungsplanung; Fallbesprechungen; organisatorische Besprechungen

Inhalt	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> Reflexion und Planung des Hilfeprozesses mit den Familien, Erörterung der Stellungnahmen zum Fallverlauf mit den Eltern Flex-Teambesprechung Reflexion des Fallverlaufs und der Betreuungsplanung mit dem Flex-Koordinator od. Leitung Fallbesprechung / Intervision / kollegiale Fallberatung „Murmelmrunde“, Möglichkeit kurzfristiger kollegialer Fallberatung Dokumentation der Betreuungsplanung in der Jugendhilfesoftware ‚factoris‘ 	fortl. / insbes. vor den Hilfeplangespr. mind. halbjährlich wöchentlich, 2 Std. halbjährlich und bei Bedarf wöchentlich 2x wöchentlich pro Kontakt

9.4. Förderung im emotionalen und sozialen Bereich

Inhalt	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> Förderung wechselseitiger Akzeptanz und Wertschätzung durch Haltungen und Methoden der systemisch lösungsorientierten Familienarbeit wie z.B. Familienaufstellung, Perspektivübernahme, Ressourcenanalyse, Genogrammarbeit Stärkung familiärer Kommunikationsstrukturen durch Kommunikationstraining Wahrnehmung u. Würdigung der Möglichkeiten und Ressourcen des Einzelnen (z.B. durch Erarbeitung von Ressourcenkarten) Sozialpädagogische Diagnostik Identifikation gemeinsamer und individueller Bedürfnisse, Erarbeitung angemessener Strategien zur Bedürfnisgratifikation oder -aufschub. Ermöglichung positiver gemeinsamer Erfahrungen / Stärkung einer positiven familiären Atmosphäre (z.B. Familienwappen, begleitetes gemeinsames Spielen und Aktivitäten, ...) Unterstützung bei der Entwicklung angemessener Konfliktlösungsmuster z.B. durch Konfliktmoderation/-mediation und ressourcen- und 	Schwerpunkte der pädag. Arbeit erfolgen entsprechend der Vereinbarungen im Hilfeplan und der mit der Familie erarbeiteten Betreuungsplanung. Ergänzend werden bei aktuellen Anlässen dem Ziel entsprechende Methoden eingesetzt.

lösungsorientierter Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien, Rollenspiel, Notfallkoffer mit Deeskalationsstrategien <ul style="list-style-type: none"> • Initiierung / Begleitung / Moderation von Familienkonferenzen 	
---	--

9.5. Förderung im lebenspraktischen Bereich, Handlungskompetenzen Wohnen, Schule, Ausbildung, Beruf, Freizeit

Inhalt	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Motivation zur verantwortlichen Wahrnehmung der Grundversorgung des Kindes durch Verabredung und Überprüfung konkreter Standards • Identifikation von Ressourcen und gefährdenden Aspekten in den Bereichen Alltagsversorgung und -bewältigung • Beratung und Unterstützung (z.B. bei Ämtergängen) zum Erhalt/Verbesserung der Finanz- und Wohnsituation • Unterstützung bei der Haushaltsführung z.B. durch Einkaufsplanung, Anregung u. Unterstützung beim Aus- /Aufbau von Ordnungsstrukturen • Analysieren/Erarbeitung/Unterstützung bei der Implementierung von Alltagsstrukturen (z.B. regelm. Schulb-/Ausbildungsbesuch, Mahlzeiten, TV Zeiten, etc.) • Unterstützung bei der Klärung des mediz./therap. Bedarfs des Kindes, ggf. Unterstützung bei der Wahrnehmung der Behandlung • Moderation von Gesprächen zwischen Schule/Ausbildungsstelle und Eltern/Jugendlichen 	Schwerpunkte der pädag. Arbeit erfolgen entsprechend der Vereinbarungen im Hilfeplan und der mit der Familie erarbeiteten Betreuungsplanung. Ergänzend werden bei aktuellen Anlässen dem Ziel entsprechende Methoden eingesetzt.

9.6. Förderung der Erziehungskompetenz

Inhalt	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche zur Unterstützung der Wahrnehmung und adäquaten Interpretation der Bedürfnisse des Kindes und des Erziehungshandelns • Identifikation von Ressourcen und Risiken im Erziehungsverhalten • Unterstützung bei der Entwicklung eines verlässlichen, kalkulierbaren Erziehungsverhaltens • Reflexion der Rollen in der Familie, insbesondere der Erziehungsrolle / Klärung der Aufgabenverteilung in der Familie • Modellhaftes Handeln in erzieherischen Schlüsselsituationen, z.B. Konfliktsituationen, gemeinsames Spielen mit Eltern und Kind • Unterstützung bei der Anbindung an externe Angebote im Wohnumfeld, die entlasten und das Kinder angemessen fördern können (z.B. Mutter-Kind Gruppe, Freizeitangebote, Jugendtreff, etc.) • Unterstützung in der Wahrnehmung der elterlichen Sorge innerhalb der Familie und der elterlichen Vertretung nach außen, z.B. Gespräche mit Schulen und Kindergarten • Unterstützung bei schulischer Integration des Kindes • Begleitung und Unterstützung der Familie/einzelner Familienmitglieder in und nach Krisen- und Gefährdungssituationen • Unterstützung beim Aufbau/Festigung stützender institutioneller Helferstrukturen (z.B. fachärztliche Anbindung etc.) 	Schwerpunkte der pädag. Arbeit erfolgen entsprechend der Vereinbarungen im Hilfeplan und der mit der Familie erarbeiteten Betreuungsplanung. Ergänzend werden bei aktuellen Anlässen dem Ziel entsprechende Methoden eingesetzt.

9.7. Beendigung der Hilfe

Inhalt	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Reduktion der direkten Begleitung / Stärkung der Eigenverantwortung durch Vor- u. Nachbereitung / Reflexion der Erfolge. • Reflexion des Hilfeverlaufs, Überprüfung und Sicherung erreichter Ziele durch gemeinsame Darstellung u. Würdigung • Erarbeitung von Wenn-Dann Implikationen zur Stärkung eigenständiger Lösungen für die Zeit nach der Hilfe • gemeinsame Schlussauswertung 	<p>Nach der im HPG vereinb. Beendigung der Maßnahme Ein bis zwei Termine</p> <p>Mehrere Termine</p> <p>einmalig</p>

9.8. Stadtteil- und Sozialraumbezogene Aktivitäten, Vernetzung

Inhalt	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Netzwerkes sowie stützender, institutioneller Netzwerke vor Ort (z.B. Anbindung an Verein, Frühförderung, Kita, Jugendzentrum, Freizeitangebote des Jugendamtes, kirchliche Angebote) • JobCenter (z.B. Finanzierung von Nachhilfe, geförderte Ferienfahrten) 	<p>bei Bedarf</p> <p>bei Bedarf</p>

9.9. Enthaltene indirekte Tätigkeiten

Welche?	Häufigkeit/Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Fallbesprechungen (Team- und Einzelberatung) • Fahrten zu den Adressaten • Supervision • Fortbildung • Dokumentation • Konzeptionsarbeit • Verwaltungstätigkeiten 	<p>fortl.</p> <p>fortl.</p> <p>fortl.</p> <p>fortl.</p> <p>fortl.</p> <p>fortl.</p> <p>fortl.</p>

10. Leitung, Beratung und Verwaltung (Darstellung der Aufgaben)

Was?	Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung der Fachaufsicht • wöchentl. Begleitung der Teamgespräche durch die Fachbereichsleitung • individuelle Reflexion/Beratung in Bezug auf den Fall wie auch das eigene pädagogische Handlungskonzept durch den Koordinator/die Fachbereichsleitung • Mitarbeitergespräch zur berufl. Situation und Entwicklungsperspektiven • Klientenbezogene Verwaltungsaufgaben wie z.B. Dokumentation und Abrechnung der Fachleistungsstunden • Erreichbarkeit einer Leitungsperson zur Beratung u. Unterstützung in besonderen Situationen 	<p>fortl.</p> <p>fortl.</p> <p>halbjährlich und bei Bedarf, jährlich je Termin/monatl.</p> <p>fortl. 24/7 durch Rufbereitschaft</p>

11. Fortbildung und Supervision (Darstellung, Art und Umfang, fortlaufende Qualifizierung)

Art (extern/ intern?)	Umfang
<ul style="list-style-type: none"> • Fallsupervision im Team • Individuelle, mitarbeiterbezogene Supervision • interne Fortbildungsangebote zu wechselnden Themenschwerpunkten wie z.B. system. Elternarbeit, Traumapädagogik etc. 	<p>monatlich</p> <p>bei Bedarf</p> <p>jährlich mind. 3 Tagesschulungen und alle drei Jahre/4-6 Tage</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an spezifischen Fachtagungen • Unterstützung externer Fort- u. Weiterbildungsangebote 	<p>jährlich auf Anfrage</p>
--	---------------------------------

12. Raumangebot, technische Ausstattung (Nutzfläche qm², betriebsnotwendige Anlagen)

<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Fahrzeugen, zur Unterstützung bei Freizeitgestaltung, Ämtergängen, Arztbesuchen, etc. • Gewährung der Erreichbarkeit durch technische Ausstattung mit Handys, PC und Internet • Bereitstellung eigener Räumlichkeiten (ca. 100 qm) in Oberhausen-Mitte und Mülheim-Saarn (ca. 110 qm), die im Bedarfsfall als neutrale Beratungs- und Spielorte genutzt werden können. • Bereitstellung pädagogischer Sach- und Betreuungsmittel für den sozialpäd. Betreuungsbedarf
--

13. Qualitätsmanagement; Personalentwicklung (Konzept, Materialien beifügen)

<ul style="list-style-type: none"> • jährliche Mitarbeitergespräche zur Reflexion der Arbeitssituation, Berufszufriedenheit, Unter-/Überforderung, Entwicklungsperspektiven • Entwicklung und Vereinbarung institutioneller Standards in Steuerungsgruppen z.B. zur Thematik „Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren“
--

14. Beschwerdemanagement (Konzept/Materialien beifügen)

<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zum Umgang mit Unzufriedenheit und möglichen Beschwerden im Erstgespräch • Fachbereichsleitung, Einrichtungsleitung und Sozialarbeiter als Anlaufstelle für Beschwerden • externe Beschwerdestelle durch Mitgliedschaft in der Ombudschaft Jugendhilfe NRW
--

15. Wahrnehmung Schutzauftrag § 8a SGB VIII (Darstellung, Art und Umfang/Ablaufschema)

<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung des Themas „institutioneller Kinderschutz“ im Rahmen des Vorstellungsgesprächs / Einholen von Führungszeugnissen gem. der Vereinbarung nach §72a SGB VIII mit der Stadt Oberhausen • Wahrnehmung des Schutzauftrages entsprechend der 8a-Vereinbarung zwischen dem GTi und der Stadt Oberhausen. • Einbezug benannter und zertifizierter Kinderschutzfachkräfte aus der Einrichtung in Verdachtsfällen der Kindeswohlgefährdung • Standardisierte Beurteilungsbögen (z.B. Stuttgarter Ampelbogen) als ein unterstützendes Beurteilungskriterium • Unmittelbare Information des zuständigen Mitarbeitenden des Jugendamtes bei akuter Kindeswohlgefährdung
--

16. Mögliche kostenverursachende Leistungen außerhalb der Leistungs- und Entgeltvereinbarung

(Folgende Leistungen können nur durch vorherige Einzelvereinbarung im Rahmen des Hilfeplanverfahrens mit dem zuständigen Jugendamt erbracht werden.)

Welche?	Umfang

17. Personaltableau

(Darstellung des eingesetzten Personals nach festangestellte/nicht fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Auflistung zusätzlicher relevanter Qualifikationen)

Leitung, Beratung und Verwaltung der Gesamteinrichtung

Anzahl Stellen	Fest-anstellung	Honorar	Funktion	Qualifikation	Wochenstunden
0,75	0,75		Geschäftsführung	Dipl. Päd / Bilanzbuchhalterin	anteilig
0,5	0,5		Einrichtungsleitung	Dipl. Soz.Päd/Soz.Arb	anteilig
3,5	3,5		Fachbereichsleitung	Dipl. Soz.Päd	anteilig
1	1		Verwaltungsleitung		anteilig
3	3		Verwaltungsfachkraft		anteilig

Pädagogische Mitarbeiter/innen des Flex Teams

Anzahl Stellen	Fest-anstellung	Honorar	Qualifikation	Wochenstunden
2	2		Dipl. Heilpädagogin	77
4	4		Dipl. Sozialpädagogin	106
1	1		Dipl. Soz.Päd/Soz.Arb.	38,5

Nicht pädagogische Mitarbeiter/innen der Gesamteinrichtung

Anzahl Stellen	Fest-anstellung	Honorar	Funktion	Qualifikation	Wochenstunden
2	2		Hauswirtschaft		anteilig
1,5	1,5		Hausmeister		anteilig

Relevante Zusatzqualifikationen

- Zertifizierte §8a Kinderschutzfachkräfte (ISA)
- Antiaggressions- und Coolness-Training
- Psychomotorische Fachkraft
- Systemische Beratung
- Systemische Familientherapie
- Mediator
- Fachberatung für Psychotraumatologie (DIPT)
- Sozialpädagogische Diagnostik nach Uhlendorff
- Methoden des Video Home Training/Marte Meo